

## Zukunft

Der christliche Glaube hängt mit unserer Zukunft zusammen. Gott hat in der Vergangenheit Fakten geschaffen, damit wir in Zukunft etwas davon haben dürfen. In der Adventszeit warten wir in besonderer Weise auf das Wahrwerden dieser Hoffnung.

Ein *Fatalist* vertritt den Standpunkt, es sei *egal*, also *gleichgültig*, was wir für die Zukunft hoffen, wichtig sei nur die *Gegenwart*. Im Rheinland gibt es dazu einen Spruch, der auf Hochdeutsch lautet: *Es kommt, wie es kommt, und es ist noch immer alles gut gegangen*. Eigentlich weiß jeder Mensch, dass das nicht stimmt. Es gibt nicht nur *Happy Ends* im Leben von Menschen, nein, es gibt sehr viel Enttäuschung, Leid, ungerechtfertigte Angriffe, und das umso mehr, je mehr ein Mensch ein ordentliches Leben führen will.

In der Bibel wird uns keine gleichgültige Zukunft vor Augen gestellt, sondern die *höllische Verdammnis* auf der einen Seite und die *himmlische Herrlichkeit* auf der anderen Seite. Die Prophezeiungen Jesu Christi über die Hölle sind dabei detaillierter und schrecklicher als alles, was Mohammed im Koran über die Hölle berichtet. In der Hölle Jesu Christi gibt es keinen einzigen Tropfen Wasser, die Physik und Chemie dazu ist inzwischen auch bei den BASF in Ludwigshafen am Rhein durch allerhand Unglücke in der Schwefelsäurefabrik beliebig gut verstanden worden. Es ist somit bekannt, dass Menschen in einem Schwefelofen bei deutlich über 5000 °C sehr alt werden können ([1985Süd]). Die Temperaturstrahlung in der Hölle, vor der Jesus warnt, wird sogar jenseits des Ultraviolett liegen, so dass es dort ganz finster ist. Jesus berichtet als der Herr vom Himmel über Dinge, die zur Zeit der Römer sonst noch kein Mensch wusste oder verstand. Es gibt Überlegungen, ob Mohammed die *Schwefelhölle der BASF* vorausgesagt hat, denn die Hölle Jesu Christi ist unbarmherziger und endgültig (Lukas 16,19-31). Inzwischen gibt es freilich auch Theologenwitze, nach denen es im Himmel heißer sei als in der Hölle. Solche Spötter haben keine Ahnung von Physik oder Chemie.

Wenn wir die Erlösung durch das Blut Jesu Christi annehmen, so sagt uns Gott für die Gegenwart allerhand Spott und Anfeindung voraus, aber danach kommt die himmlische Herrlichkeit. Freilich bekommen wir auch den Heiligen Geist, damit wir merken und fühlen können, dass Gott uns lieb hat und uns so viel Liebe ins Herz gibt, dass wir damit sogar unsere Feinde lieben können (Matthäus 5,44). Die Feindesliebe Jesu Christi ging so weit, dass er sogar Dämonen auf deren Bitte hin gnädig begegnete (Matthäus 8,28-34). Gleichzeitig schreibt uns aber Jakobus in seinem Brief (Jakobus 4,7):

*7. So seid nun Gott untertänig. Widerstehet dem Teufel, so flieht er von euch.*

Wer also nicht weiß, ob er es mit Freund oder Feind zu tun hat, der begegne jedem Menschen so, als sei er sein Freund. Schließlich ist jeder Mensch nach dem Ebenbilde Gottes geschaffen worden. Feindesliebe bedeutet aber nicht, dass wir uns dem Feinde unterwerfen sollen. Selbst der Satan weiß, dass ihn Jesus überwunden hat. Der Teufel versucht trotzdem immer wieder, uns seinen Hass ins Herz zu säen, damit wir ihm untertänig sein sollen. Der Ausweg dazu ist von Jakobus, wie schon gesagt, korrekt beschrieben worden.

Und wer allen Menschen auf dieser Erde mit Güte und Liebe begegnet ist, der mag am Ende seines Lebens pleite sein, aber Jesus wird auch ihm geben *nach seinen Werken* (Matthäus 16,27). Es ist also noch immer für den alles gut gegangen, der anderen Menschen gegenüber freundlich und hilfsbereit begegnet ist, aber Gott wird ebenso aller Spötter spotten. Auch das gehört dazu, dass Jesus einem jeden Menschen *nach seinen Werken* geben wird. Ein reines Herz erbitten wir bei Jesus Christus, dem Anfänger und Vollender unseres Glaubens.

## Quellennachweis

[1841LF]

(Martin) Luther, (Johann Philipp) Fresenius: *Die Bibel, oder die ganze heilige Schrift Alten und Neuen Testaments nach der deutschen Übersetzung Dr. Martin Luthers*. Der Bibeltext gilt als vollständig abgeschlossen seit dem Konzil von Karthago, (0397); die letzte Revision der deutschen Bibel durch (Martin) Luther erschien (1545); Revision durch (Johann Philipp) Fresenius, (1751); Druck und Verlag von Heinrich Ludwig Bröner, Frankfurt am Main, 40. Auflage, (1841)

[1985Süd]

(Norbert) Südland: *Persönliche Begegnungen anlässlich einer Betriebsbesichtigung*, Badische Anilin- und Sodafabriken (BASF), Ludwigshafen am Rhein, (1985)

[2012Süd]

(Norbert) Südland: *Andacht für den Aalener Posaunenchor*, Aalen, (2012)